

Mit F. F. S. »Anton Dohrn« auf Forschungsfahrt in ost- und westgrönländische Gewässer

Von Dr. Wolfgang Klausewitz, Frankfurt a. Main, Senckenberg-Museum

Das im Frühjahr 1955 in Dienst gestellte Fischerei-Forschungsschiff »Anton Dohrn« verließ am 5. September 1955 Bremerhaven, um in ost- und westgrönländischen Gewässern eine Reihe von fischereibiologischen, hydrographischen und ichthyologischen Untersuchungen durchzuführen.

Das knapp 1000 BRT große, über 60 m lange Schiff dient nur wissenschaftlichen Zwecken. Es besitzt eine Reihe von Laboratorien, die die Möglichkeit bieten, in verschiedenen Arbeitsrichtungen bereits an Bord Untersuchungen durchzuführen. So weist es ein biologisches Labor mit einer Reihe von Echolot-Geräten auf, ferner einen mikrobiologischen Arbeitsraum, ein voll eingerichtetes bakteriologisches Laboratorium und einen fischereibiologischen Arbeitsraum im Anschluß an das große Arbeitsdeck. Außerdem befinden sich an Bord zwei Räume für hydrographische Arbeiten und Messungen, ferner ein kleines Hospital mit Operationsraum, Krankenzimmer und Labor.

Es ist die Aufgabe des Schiffes, die zahlreichen Fragen der Fischereibiologie in den für die deutsche Fischerei wichtigen Gewässern zu klären. Die Forschungsfahrten führen vielfach in Teile des Atlantiks und des Europäischen Nordmeeres, die sonst von deutschen Fischereifahrzeugen zur Befischung nicht aufgesucht werden.

Der Leiter der Reise war der Fischereibiologe Dr. A. Meyer, Bundesforschungsanstalt für Fischerei, Institut für Seefischerei, Hamburg. Ferner nahmen folgende Herren an diesem Unternehmen teil: Der Bakteriologe Dr. Kreutzer, der Hydrograph Dr. Krauß, der Biochemiker Dr. Fuhrmann sowie der Verfasser. Außerdem sind als Mitglieder der Besatzung der Bordarzt Dr. Goethe, sowie der Bordbiologe Dr. Reimer zu nennen.

Dr. Meyer führte Untersuchungen am Kabeljau (*Gadus callarias*) durch. Während bis vor wenigen Jahrzehnten die nordisländische Population dieser Fischart nur bis in südgrönländische Gewässer wanderte, dort aufwuchs und sich zur Laichzeit wieder in isländische Gewässer begab, hat sich in jüngerer Zeit ein Teil dieser Population abgetrennt und ist in südwest- und westgrönländische Gewässer vorgedrungen. Unter weitgehender Verdrängung des grönländischen Kabeljaus (*Gadus ogac*) und unter Veränderung der bisherigen Lebensgewohnheiten ist der westgrönländische Kabeljau stationär geworden und hat sich somit zu einer eigenen Population ausgebildet. Er wandert nicht mehr zum Laichen in nordisländische Gewässer, sondern bleibt im südwestgrönländischen Bereich. Über die Biologie dieser Fische, die sich vielleicht zu einer eigenen Rasse oder Unterart entwickeln werden, besteht noch völlige Unklarheit. Der Erforschung dieser Fragen dienten die Untersuchungen von Dr. Meyer. Der Bakteriologe Dr. Kreutzer führte Untersuchungen über die Bakterienentwicklung an normal und tiefgefroren lagerndem Fisch durch. Ferner untersuchte er die Wirkung verschiedener bakterizider bzw. bakteriostatischer Mittel in Eis bzw. am Fisch selbst. Der Hydrograph Dr. Krauß führte zahlreiche Messungen über den Verlauf der Meeresströmungen zwischen Island und Ostgrönland, an der ostgrönländischen Küste, sowie im westgrönländischen Bereich durch. Da hier kalte und warme Strömungen aneinander stoßen und in diesen Zonen ein sehr starker Reichtum an niederen Lebewesen anfällt, der eine entsprechend vermehrte Entwicklung an Fischen zur Folge hat, sind diese Meeresvorgänge fischereibiologisch bedeutungsvoll. Der Biochemiker Dr. Fuhrmann klärte zusammen mit dem Bordarzt Dr. Goethe die physiologischen Vorgänge beim Ablauf der Seerkrankheit (Kinetose). Der Verfasser widmete sich als Fischspezialist des Senckenberg-Museums der Aufgabe, die Fische mit grönländischen Arten zu bereichern, und dabei zugleich die verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen den atlantischen Formen und denjenigen grönländischer Gewässer zu studieren.